

**Pädagogisches Konzept der Stadt Hohenems für die
Elementarpädagogischen Einrichtungen**

**Kindergarten Herrenried
Konrad-Renn-Str 6, 6845 Hohenems**



¹

Stand: 01.10.2024

¹ [eigene Aufnahme](#)

Kontaktdaten:

Leitung Mähr Manuela Isabel

Konrad-Renn-Str 6 6845 Hohenems

Tel. 0664/801801622

E-Mail: kiga.neunteIn.lt@hohenems.at

Inhalt

1.	VORWORT	6
2.	PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG	7
2.1.	Unser Pädagogisches Leitbild	7
2.2.	Ziele und Grundsätze:.....	7
2.3.	Spielen ist ein „Alleskönner“	7
2.4.	Das ist uns Wichtig	8
2.5.	Bild vom Kind.....	8
3.	RAHMENBEDINGUNGEN	9
3.1.	Anschrift, Telefonnummer, Email, Träger	9
3.2.	Kindergartengruppen	10
	• Der Kindergarten wurde 1966 erbaut	10
	• 2003 – 2006 in mehreren Bauetappen generalsaniert	10
	• 3 Kindergartengruppen (Fuchsbau, Schnecken und Affenbande)	10
	• Ca. 60 Kinder	10
	• Im Alter von 3-6 Jahren	10
3.3.	Aufnahme:	10
4.	ÖFFNUNGSZEITEN:	11
4.1.	Regelöffnungszeiten für Grundmodule.....	11
4.2.	Öffnungszeiten zusätzlich Buchbar	11
4.3.	Ferien und Schliesszeiten:	11
4.4.	Kosten Grundmodule	12
4.4.1.	Kosten weitere Module:.....	12
5.	RÄUMLICHKEITEN	13
5.1.	Unser Tag im Kindergarten.....	14
6.	FESTE IM JAHRESKREIS	17
6.1.	Erntedank	17
6.2.	St. Martin.....	17
6.3.	Kennenlernnachmittag.....	17
6.4.	Nikolaus	18
6.5.	Weihnachtsfeier und Adventsritual	18
6.6.	Faschingsfest	18
6.7.	Ostern.....	18
6.8.	Geburtstagsfeier für jedes Kind.....	18
6.9.	Oma/Opa/Freunde Nachmittag	18
6.10.	Muttertag/Vatertag/ Familienfest	18
6.11.	Abschlussabend mit den „Großen“	19
7.	JAHRESTHEMA: AUF DEM BAUERNHOF IST WAS LOS	19
7.1.	Auf dem Bauernhof ist was Los	19

8.	BESONDERE SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE	20
8.1.	Sanfter Einstieg.....	20
8.2.	Outdoortag.....	20
8.3.	Turntage	22
8.4.	Zusätzliche Jährliche Angebote	22
8.5.	Würzburger Sprachprogramm	23
8.5.1.	Worin bestehen die Ziele des Programms?	23
8.5.2.	Wie läuft das Würzburger Trainingsprogramm in der Praxis ab?	23
8.5.3.	Inhalt des Würzburger Sprachprogramms	23
9.	MITTAGSMODUL	27
9.1.	Ablauf Mittagsmodul:.....	27
9.2.	Hygiene.....	27
10.	DIE BILDUNGSBEREICHE AUS DEM BILDUNGS- & ERZIEHUNGSRAHMENPLAN	28
10.1.	Emotionen und soziale Beziehungen	28
10.2.	Ethik und Gesellschaft	28
10.2.1.	Werte.....	28
10.3.	Sprache und Kommunikation	29
10.4.	Bewegung und Gesundheit	29
10.5.	Ästhetik und Gestaltung.....	29
10.6.	Natur und Technik.....	30
10.7.	Digitale Medienbildung	30
10.8.	Religiöse Bildung	31
10.9.	Integration & Inklusion.....	31
11.	SPRACHLICHEFÖRDERUNG	33
12.	TRANSITIONEN	34
12.1.	Schulvorbereitung	34
12.2.	Verschiedene Angebote zur vorschulischen Bildung:	35
12.3.	Was gehört für uns noch zur Schulvorbereitung?.....	36
12.4.	Übergang Kindergarten-Schule	36
13.	AKS.....	37
13.1.	Kindergartenvorsorge VBB	37
13.2.	BESK/BESK-DAZ	37
14.	KINDERGARTENTEAM	39
14.2.	Teamarbeit	42
14.3.	Verschiedene Sitzungen	42
14.3.1.	Großteam	42
14.3.2.	Kleinteam.....	42
14.3.3.	Gruppeninterne Teams	42
14.3.4.	Vernetzungstreffen	42

14.3.5.	Leiterinnen Sitzung.....	42
14.4.	Teamregeln.....	43
14.5.	Unsere Kommunikationsregel:.....	44
15.	BERUFSBILD ELEMENTARPÄDAGOGIN	45
15.1.	Das Bild der Elementarpädagogin	45
15.2.	Fortbildungen	46
16.	ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT	46
16.1.	Elternarbeit.....	46
16.2.	Wichtig bei Gesprächen ist uns:.....	47
16.3.	Elternbildung	47
16.4.	Pflichten der Eltern:.....	47
16.5.	Elternmitarbeit	48
16.6.	Elternberatung	48
17.	AUFSICHTSPFLICHTEN UND HAFTUNG:.....	49
18.	MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ DER KINDER:	49
20.	LITERATURVERZEICHNIS	57

1. VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

können Sie sich an Ihre Kindergartenzeit erinnern? Ich bin mir sicher, dass auch Ihnen irgendwelche prägende Momente aus dieser tollen, normalerweise recht unbeschwerten Zeit einfallen...

Als ich dieses Vorwort verfassen sollte, habe ich versucht mich in meine eigene Kindergartenzeit zurück zu versetzen. Vielleicht geht es Ihnen da wie mir: Da sind Bilder im Kopf, die farbig sind, lebhaft, es wurde gespielt, entdeckt, gebastelt und gemalt, wir haben viel gelernt, von den PädagogInnen, durch die anderen Kinder und auch versucht uns in gewissen Situationen zurecht zu finden.



„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Große sollten uns daran erinnern, wie das war.“

(Astrid Lindgren)


Der Kindergarten war für mich damals eine neue Welt. Eine Welt, in der mir von den PädagogInnen etwas zugetraut wurde, eine Welt, in der ich anfangen musste, für mein Tun und auch für mein Nicht-Tun oder Vergessen ein kleines bisschen Verantwortung zu übernehmen, eine Lern- und Spielwelt, in der ich Freundinnen und Freunde fand und eine Welt, in der ich intensiv mit Erwachsenen zu tun hatte, die weder zur Familie noch zu den Freunden meiner Familie gehörten.

Und genau das passiert auch heute noch tagtäglich in den Kindergärten. Sehr gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten mit Ihren Kindern um mit ihnen gemeinsam deren Talente, deren Stärken und auch deren besondere Eigenschaften zu entdecken. Sie begleiten Ihre Kinder, jedes ganz individuell, aber auch jedes in einer Gruppe, um sie zu stärken und um ihnen zu schönen Momenten zu verhelfen, in denen sie sich weiterentwickeln, in denen sie lernen und daran wachsen. Sie arbeiten mit Ihrem Kind, damit es eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung zu einer besonderen, individuellen Persönlichkeit erhält. Wie diese Arbeit gestaltet wird, können Sie dieser Konzeption entnehmen.

Sollten Sie Fragen haben, Hilfe benötigen, eine Beratung oder einen Austausch wünschen, suchen Sie das Gespräch mit den Pädagoginnen und Pädagogen. Der gegenseitige Austausch ist wertvoll, bereichernd und ermöglicht beiderseits ab und zu einen neuen Blickwinkel.

Bei allgemeinen Anregungen oder Informationsbedarf stehen wir (Kindergartenreferentin nicole.weirather@hohenems.at oder ich patricia.tschallener@hohenems.at) gerne zur Verfügung.

Mit einem lieben Gruß


Vizebgm. Mag. Patricia Tschallener

2. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

2.1. Unser Pädagogisches Leitbild

*„Gib mir deine Hand
und lass mich dich ein Stück deines Weges begleiten.
Wir werden bestimmt eine Menge voneinander
lernen können „*

Neugier, Kreativität und Spontanität sind wichtige Antriebskräfte in der Entwicklung von Kindern, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Im Austausch mit vertrauten Personen und der Umwelt, entwickeln sie ihre Kompetenzen und ihre Persönlichkeit.

In einem Haus der Wertschätzung und des Vertrauens, möchten wir mit den Kindern und Eltern in eine optimale Bildungs- und Erziehungspartnerschaft treten.

2.2. Ziele und Grundsätze:

Laut dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – KBBG §2 und §3 bekennt sich das Land zu einer chancengerechten und qualitätsvollen Bildung und Betreuung in Kinderbildungs – und Betreuungseinrichtungen unter Berücksichtigung des Wohles der Kinder.

Grundvoraussetzung für eine gute Umsetzung unserer Ziele ist der wertschätzende und vertrauensvolle Umgang der Kindergartenpädagogin gegenüber jedem einzelnen Kind

2.3. Spielen ist ein „Alleskönner“

Denn beim Spielen entwickelt, übt und festigt ein Kind in den verschiedensten Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse. Es gibt für Kinder eigentlich keine bessere Förderung, als ihnen genügend Zeit und Raum zu selbstgesteuerten und angeleiteten Spielen zu geben.

Wir schätzen das Kind als Individuum und holen es dort ab wo es steht.

Dadurch stärken wir:

- * Vertrauen/Selbstvertrauen
- * Stabilität
- * Selbständigkeit
- * Mut zu Neuem
- * Experimentierfreude
- * Selbstbewusstsein
- * Individuelle Entwicklungsschritte
- * Erweiterung seines Lebensraumes
- * Achtsamem Umgang

2.4. Das ist uns Wichtig

- Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen
- Das Kind und seine Bedürfnisse
- auch in schwierigen Situationen da zu sein (trösten, beruhigen, Halt geben)
- durch konsequentes Verhalten Grenzen festlegen und so Sicherheit geben
- genügend Platz für Humor im Alltag
- flexibles Arbeiten, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen
- Zeit zum Beobachten der Entwicklungsschritte haben eine vertrauensvolle Basis
- Integration aller Kinder
 - Wertschätzung aller Sprache
 - Bewusstseinsbildung bei den Eltern über Wertschätzung der deutschen Sprache
- Viele Bewegungsmöglichkeiten, auch an der frischen Luft
- Wert- und Traditionsvermittlung

2.5. Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen.

3. RAHMENBEDINGUNGEN

3.1. Anschrift, Telefonnummer, Email, Träger

Adresse

Kindergarten Herrenried
Konrad-Renn-Str 6
6845 Hohenems



Telefonnummern

05576/71011622 – Büro
0664/801801622 – Leitung
0664/801801604 – Gruppe 1
0664/801801654 – Gruppe 2
0664/801801605 – Gruppe 3

E-Mail

kiga.herrenried@hohenems.at
kiga.herrenried.lt@hohenems.at



Träger

Stadt Hohenems
Kaiser-Franz-Josefstraße 4
6845 Hohenems

Ansprechpartner:

Nicole Weirather
Kindergartenreferat
nicole.weirather@hohenems.at
05576/7101 1242

3.2. Kindergartengruppen

- Der Kindergarten wurde 1966 erbaut
- 2003 – 2006 in mehreren Bauetappen generalsaniert
- 3 Kindergartengruppen (Fuchsbau, Schnecken und Affenbande)
- 3 Regelgruppen
- Ca. 66 Kinder
- Im Alter von 3-6 Jahren
- Mit verschiedensten Sprachen (türkisch, serbisch, kroatisch, arabisch, russisch, albanisch, rumänisch, ukrainisch...)

3.3. Aufnahme:

Der Kindergarten/die Kinderbetreuungseinrichtung ist nach den Bestimmungen des KBBG für Kinder bis zum Eintritt in die Schule (Stichtag 31.8.) zugänglich. Der Besuch des Kindergartens ist für fünfjährige Kinder und ebenfalls für Kinder ab dem vierten Lebensjahr mit nicht-deutscher Muttersprache im Ausmaß von mindestens 20 Stunden an mindestens vier Tagen pro Woche verpflichtend.

Für dreijährige Kinder ist der Besuch freiwillig.

Aufnahmekriterien Kindergarten:

- Wohnsitz in Hohenems
- Vollendung des dritten Lebensjahres bis 1. September

Können nicht alle Kinder aufgenommen werden, wird auf folgende Reihung Bedacht genommen:

- Kinder, die nach ihrem Alter dem Schuleintritt am nächsten stehen.
 - Bedarf der Eltern mit Berufstätigkeit.
- In Aus- bzw. Weiterbildung.
- Wenn aus pädagogischer Sicht eine familienergänzende Betreuung als notwendig erachtet wird (auf Empfehlung der Kinder- und Jugendhilfe) oder sonstige besondere Umstände vorliegen (Pflege eines Angehörigen, längere Erkrankung).
- Kinder, bei denen aus erzieherischen Gründen der Besuch des Kindergartens geboten erscheint.
 - Die angemeldeten Betreuungszeiten sind verbindlich und werden nicht rückvergütet.
- Etwaige, begründete Änderungen werden im Folgemonat berücksichtigt.
 - Eine Geschwisterstaffelung ist nicht vorgesehen. Der Antrag auf Überprüfung von Härtefällen kann im Kindergartenreferat abgegeben werden.
 - In den Monaten September, Dezember, Jänner, Februar und April werden 75 % und im Juli 25 % des Monatsbeitrages verrechnet.

4. ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Freitag von 7:00 – 18:00 Uhr

Die Zeiten in denen der Kindergarten besucht werden kann, richtet sich nach den gebuchten Modulen

Die Haustüre des Kindergartens ist während der Kernzeiten (09:00 – 11:30 Uhr) versperrt. Die Kinder sollen bis spätestens 09:00 Uhr und nachmittags bis spätestens 14:00 Uhr im Kindergarten eintreffen.

4.1. Regelöffnungszeiten für Grundmodule

Montag bis Freitag:	07.00 Uhr bis 12:30
Dienstag und Donnerstag:	13:30-16:30

4.2. Öffnungszeiten zusätzlich Buchbar

Mittagsmodul	Mo-FR	12:30 bis 13:30
--------------	-------	-----------------

Nachmittagsmodul	MO,MI,FR	13:30 – 16:30
------------------	----------	---------------

Abendmodul	Mo-FR	16:30 – 18:00
------------	-------	---------------

(Dieses Modul kommt nur bei entsprechender Anzahl der Anmeldungen zustande)

4.3. Ferien und Schliesszeiten:

In den Semester-, Oster - und Sommerferien wird eine Ferienbetreuung angeboten.
(die Anmeldungen dazu erfolgen jeweils schriftlich).

Schließzeiten: alle gesetzlichen Feiertage, Josefitag (19.03.), Weihnachtsferien, und die erste Septemberwoche bleiben die Einrichtungen geschlossen.

4.4. Kosten Grundmodule

Module	Öffnungszeiten	Kosten
Grundmodul 3 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Euro 25,92
Grundmodul 4 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstag NM von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Euro: 73,14
Grundmodul 5 – jährig	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstagnachmittag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	kostenlos

4.4.1. Kosten weitere Module:

Module	Öffnungszeiten	Kosten
Mittagsmodul	12.30 Uhr bis 13.30 Uhr	pro Essen: 4,48 plus Betreuung Euro 0,84
Nachmittagsmodul	Montag, Mittwoch und Freitag +Dienstag und Donnerstag für 3 Jährige 13:30 Uhr bis 16:30	2,52€ / Tag
Abendmodul	16:30 – 18:00	1,26/ Tag

Bitte beachten Sie, dass die Preise jährlich im September indexiert werden!

4.4.2. Kosten der Ferienbetreuung:

Module	Öffnungszeiten	Kosten
3 – und 4 – jährige Kinder	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr	siehe Grundmodul
5 – jährige	Montag bis Freitag 07.00 Uhr bis 12.30 Uhr und Dienstag und Donnerstagnachmittag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr	Tarif der 4 - jährigen
Mittagsmodul	12.00 Uhr bis 13.30 Uhr	Euro 4,48

Soziale Staffelung: Die Elternbeiträge werden nach dem Einkommen gestaffelt (die Betreuung in dieser Zeit ist bereits bei den Halbtagsmodulen eingerechnet)

5. RÄUMLICHKEITEN

Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind sehr vielseitig und bieten den Kindern viele Möglichkeiten zu spielen. Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind eingeteilt in

- 3 Gruppenräume
- 3 Nebenräume
- Garderobe und Toiletten für jede Gruppe
- ein Büro
- eine Küche
- vier Lagerräume
- einen großen Turnsaal mit Kletterwand und Klettergerüst
- einen großen Garten

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit den Gruppenraum zu verlassen und diverse Spielmöglichkeiten außerhalb des Gruppenraumes zu nützen. Bei speziellen Anlässen, größeren Veranstaltungen oder besondere Einheiten, haben wir die Möglichkeit die Nebenräume zu nutzen.

Das Spielmaterial wird von den KindergartenpädagogInnen je nach Situation ausgewechselt. Durch den Austausch wird ermöglicht, dass die Kinder viele verschiedene Fähigkeiten und Interessen entdecken und somit wird eine ganzheitliche Förderung des Kindes gewährt.

5.1. Unser Tag im Kindergarten

Von 7:00 Uhr bis ca. 9:00 Uhr kommen die Kinder in den Kindergarten. Im Freispiel haben sie die Möglichkeit, sowohl Spiele, als auch Spielpartner und Spielort selbst zu wählen. Das Freispiel gehört zu einem wichtigen Bestandteil im Kindergartenalltag. Dabei werden kognitive, soziale, emotionale, kreative und motorische Fähigkeiten gestärkt und weiterentwickelt. Die Qualität dieses freien Spiels wird durch die Rahmenbedingungen und die pädagogische Fachkraft unterstützt. Uns ist wichtig, dass die Kinder auch zu uns kommen und uns begrüßen, sobald sie in der Gruppe sind.

Gemeinsame oder offene Jause:

Jede Gruppe entscheidet für sich, ob die Jause gemeinsam oder frei - zu einem beliebigen Zeitpunkt - gegessen wird. Es wird auf eine gepflegte Tischkultur geachtet und nach der Jause räumt jedes Kind den Platz wieder auf.

Montag ist bei uns der Gesunde Jause Tag, bei dem wir gemeinsam mit den Kindern eine Gesunde Jause (Gemüsesticks, Joghurt mit selbstgemachtem Knuspermüsli, Brotbacken ect) zubereiten

Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist ein tägliches festes Ritual. Die Kinder erleben das Gruppengefühl, dürfen ihren Fähigkeiten entsprechend erzählen, was sie erlebt haben, was sie beschäftigt, es wird geschaut welche Kinder fehlen, der Tagesablauf besprochen erlerntes wird wiederholt, neue Themen werden vorgestellt und eingeführt.

Geleitete Aktivität:

Die Aktivitäten sind sehr vielseitig und orientieren sich an den Wochenthemen.

Ein paar Beispiele dafür:

- gemeinsames singen
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Geschichten und Bilderbücher
- religiöse Angebote
- Bewegungseinheiten im Turnsaal
- Gesprächs- und Erzählrunden
- gestalterische/kreative Angebote,
- experimentieren/naturwissenschaftliche Angebote
- Medienbildung
- Mathematische Bildung
- Kochen/Backen
- sprachliche Angebote

Aufräumen:

Nachdem die Kinder fertig gespielt haben, wird aufgeräumt. Das Aufräumen ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder, denn so lernen sie auf spielerische Art und Weise Regeln in der Gruppe einzuhalten und auch, dass jedes Spielzeug seinen Platz hat und sorgsam behandelt werden sollte damit es am nächsten Tag auch wieder zum Spielen zur Verfügung steht.

Freispiel/ Abholzeit:

Ab 11:30 – 12:30 sind unsere Abholzeiten für Kinder ohne Mittagsmodul. Die Kinder können sich nochmal spielerischen Aktivitäten zuwenden bis sie von einem Elternteil abgeholt werden und sich von ihrer Gruppe verabschieden.

Mittagstisch

Gemeinsam Spazieren wir zur Kibe Herrenried wo wir in unserem Mittagessen, das von der Aqua Mühle bezogen wird, zu uns nehmen.

Ruhephase

Nach dem Essen ruhen sich die Kinder in unserem Ruheraum in der Kibe Herrenried aus. Bei einer Geschichte oder einem Hörspiel können sich die Kinder entspannen und zur Ruhe kommen. Anschließend Spazieren wir wieder gemeinsam zurück in den Kindergarten

Zahnhygiene

Zahnhygiene ist uns sehr Wichtig, daher putzen wir gemeinsam nach dem Essen im Kindergarten unsere Zähne.

Nachmittage:

An den Nachmittagen sind weniger Kinder im Kindergarten. Das bietet viel Raum für intensive Förderung. Es werden Themen vom Vormittag aufgegriffen, wiederholt oder noch ergänzt. Zudem wird meist der Garten ausgiebig genutzt, Spaziergänge oder „Ausflüge in andere Gruppenräume“ sind auch möglich.

Jause am Nachmittag:

Auch hier wird entweder nach Bedarf oder gemeinsam eine Jause gegessen.

6. FESTE IM JAHRESKREIS

Die Zeit bestimmt unser Leben. Monate kommen und gehen, Wochen und Tage fliegen vorbei und schon wieder ist ein Jahr vergangen. Ohne die Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten und ihren immer wiederkehrenden Fest- und Feiertagen würde unserem Leben die Orientierung verloren gehen. Feste, aus Tradition und Brauchtum vermitteln Lebensgefühl und halten die Gemeinschaft aufrecht.

Feste und Feiern sind die Höhepunkte im Kindergartenjahr. Sie ergeben sich hauptsächlich aus dem Jahreskreislauf und dem Kirchenjahr.

Manche feiern alle Gruppen zusammen – andere können von jeder Gruppe individuell ausgesucht und gestaltet werden.

6.1. Erntedank

- Erstes gemeinsames Fest mit allen Gruppen auf der Terrasse
- Jedes Kind bringt von Zuhause ein Obst oder Gemüse mit
- Gemeinsam werden Lieder gesungen
- Erntedankjause

6.2. St. Martin

- Gemeinsame Feier in der Kirche mit Gesang
- Gemeinsamer Laternenumzug mit Eltern
- Ausklang mit Tee, Glühwein und Jourgebäck

6.3. Kennenlernnachmittag

- Kinder zeigen den Eltern die Spielecken und Spiele die wir haben
- Anschließend können die Eltern sich gegenseitig bei Kaffee und Kuchen kennenlernen während wir die Kinder betreuen

6.4. Nikolaus

- Der Nikolaus kommt in die Gruppe, die Kinder tragen Lieder und Gedichte vor, Sankt Nikolaus teilt anschließend die selbstgemachten Nikolaussäcke aus.
- Der Nikolaus kommt mit Knecht Ruprecht und seinem Leiterwagen aus dem Wald heraus, anschließende Feier, der Nikolaus verabschiedet sich wieder und verschwindet im Wald

6.5. Weihnachtsfeier und Adventsritual

- Jedes Kind darf einen Tag das Adventskind sein (Adventsäckchen mit Überraschung)
- Weihnachtsfeier ohne Eltern mit Schattenspiel oder Theater
- Weihnachtslieder um den Weihnachtsbaum singen
- Im neuen Jahr Bescherung im Kindergarten für die Gruppe

6.6. Faschingsfest

- Verrückte Faschingswoche mit div. Angeboten (Glitzertag, verkehrter Tag, Sporttag, etc.)
- Rosenmontag: Pyjamaparty
- Faschingsdienstag: Faschingsfest zum Jahresthema mit Selbstgebastelten Kostümen
- Krapfen Jause

6.7. Ostern

- Ostergeschichte hören und sehen mit anschließender Osternestsuche

6.8. Geburtstagsfeier für jedes Kind

6.9. Oma/Opa/Freunde Nachmittag

6.10. Muttertag/Vatertag/ Familienfest

- Immer abwechselnd alle 3 Jahre findet eines dieser Fester Statt
 - Im Kindergarten, Ausflüge, oder Schnitzeljagd

6.11. Abschlussabend mit den „Großen“

- mit den „Großen“ im Juni
- Kinder die im Herbst in die Schule kommen, werden zu einem Fest im Kindergarten geladen
- Es gibt eine Schatzsuche mit Pinjata, Tanzparty, leckere Jause und Badespaß
- Jedes Kind bekommt ein Erinnerungsalbum mit ein paar Fotos und ein Polster mit seinem Gruppennamen als Erinnerung geschenkt

7. JAHRESTHEMA: AUF DEM BAUERNHOF IST WAS LOS

Bei uns im Kindergarten Herrenried arbeitet das Team gruppenübergreifend. Einzelne Projekte, Ziele und Feste werden gemeinsam überlegt, vorbereitet und organisiert.

Um den Kindern bestmöglich entsprechen zu können wird das Jahresthema an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und in den einzelnen Gruppen individuell festgelegt

7.1. Auf dem Bauernhof ist was Los

Wir erleben Tiere, die Natur und Kräuter im Jahreskreis.

Mit unserem Jahresthema möchten wir den Kindern die Wichtigkeit eines Bauernhofes sowie die Vielfältigkeit eines Bauern/einer Bäuerin nahelegen. Die vielen verschiedenen Tiere und Gerätschaften werden uns über das ganze Jahr begleiten.

Dieses Jahr erleben wir die vier Jahreszeiten auf dem Bauernhof von Nina und ihren Tieren (Lama, Esel, Hühner, Schafe, Ziegen, Hasen, Schweine und Enten) mit allen Sinnen. Der Duft von frischem Heu, Stallgeruch, Mist, das Fühlen der Tiere, das sich Bewegen im unebenen Gelände, sowie das Hören und Sehen von verschiedenen Tieren wird uns dabei stetig begleiten.

Nicht nur die Tiere spielen in diesem Jahr eine große Rolle, denn wir wollen den Kindern auch die Natur mit wöchentlichen Outdoor Aktivitäten in und um Hohenems näherbringen. Dies werden wir durch Waldspaziergänge, Ausflüge zum Bodensee und zum alten Rhein, sowie das Kennenlernen einfacher Kräuter und ihrer Zauberkräfte erforschen.

8. BESONDERE SCHWERPUNKTE UND PROJEKTE

8.1. Sanfter Einstieg

Ablauf der 1. Kindergartenwoche:

Montag

1.Tag für die „Großgrüpler“

Dienstag

1. Tag für die Hälfte der neuen Kinder + „Großgrüpler“

Mittwoch

1. Tag für die Hälfte der neuen Kinder + „Großgrüpler“

Donnerstag

Alle Kinder sind zusammen im Kindergarten

Freitag

Alle Kinder sind zusammen im Kindergarten

Dadurch können sich Pädagoginnen intensiver um einzelne Kinder kümmern.

Schüchterne Kinder haben die Chance, sich in Ruhe umzuschauen und einzuleben.

Der Ablösungsprozess wird für die Kinder und auch für die Eltern einfacher.

8.2. Outdoortag

Jede Gruppe in unserem Kindergarten hat einen fixen Outdoortag. Im Fokus steht dabei nicht irgendwo anzukommen, sondern der Weg oder das „unterwegs sein“ in der Natur – aber auch im Straßenverkehr.

Ziele beim Outdoortag

- die nähere und weitere Umgebung des Kindergartens kennen lernen
- öffentliche Einrichtungen besuchen
- sich im Straßenverkehr richtig verhalten
- Sachwissen über Naturvorgänge erwerben

- Pflanzen und Tiere schonend und schützend behandeln
- Über Gefahren in der Natur Bescheid wissen
- Falsches Umweltverhalten erkennen
- Freude an der Bewegung erleben
- Regeln einhalten
- Natur bei jedem Wetter erleben
- Gut für Kinder, die zu Hause wenig Zeit an der frischen Luft verbringen

Möglichkeiten für Frische-Luft-Tage

- Spaziergänge
- Waldtage
- Spiel im Garten
- Verschiedene Spielplätze besuchen
- Eislaufen
- Alter Rhein
- Bregenz besuchen
- Ausflüge
 - Inatura
 - Wochenmarkt in Hohenems
 - Bauernhof
 - Feuerwehr
- Kleine Wanderungen
- Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Flurreinigung

8.3. Turntage

Jede Gruppe in unserem Kindergarten hat ein- Mal in der Woche den Turnsaal und geht jeweils nacheinander mit der halben Gruppe eine Stunde in den Turnsaal. Im Turnsaal wird darauf geachtet, dass sich die Kinder überwiegend selbst umziehen. Anschließend werden unterschiedliche Turnstunden zum Entwicklungsstand der Kinder oder zum Thema passende Turnstunden durchgeführt z.B.:

- Mit Bällen
- Mit Reifen
- Mit Tüchern
- Verschiedene Bewegungsbaustellen
 - Zum Thema klettern
 - Zum Thema balancieren
 - Zu Thema kriechen
 - ...

8.4. Zusätzliche Jährliche Angebote

- Kasperle: Monatlich spielen die Pädagoginnen ein Kasperltheater
- Verkehrserziehung mit Polizist
- Hunde sicher verstehen
- Zahnprophylaxe
- Fotograf
- Angebote von der „Initiative Sichere Gemeinden“: und der Vorarlberger Landesregierung (Clownfrau Blombine, Clown Schlotterhose, Radhelmspielefest, Aktion Känguru, Aktion Leuchtkäfer,...)
- Schulbesuch
- Büchereibesuche

8.5. Würzburger Sprachprogramm

Bereits im Kindergarten spielen Worte eine wichtige Rolle. Kinder sammeln Erfahrungen, die sie nutzen, um ihre bereits vorhandenen rudimentären Sprachkenntnisse zu erweitern.

Dies läuft ganz unbewusst ab, sodass Kinder sich immer mehr der Sprache annähern. Um das Erlernen jedoch zu unterstützen, können einfache Übungen helfen. Genau diese sind Inhalt des Würzburger Trainingsprogramms.

8.5.1. Worin bestehen die Ziele des Programms?

Das Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit ist darauf ausgerichtet, dass Kinder im Kindergarten bereits erste Erfahrungen mit der Lautstruktur der deutschen Sprache sammeln

8.5.2. Wie läuft das Würzburger Trainingsprogramm in der Praxis ab?

Das Programm umfasst verschiedene Spiele sowie weitere Übungseinheiten, die Kindern ein Gefühl für Sprache vermitteln sollen. Das Material ist auf 20 Wochen ausgelegt, in denen die Kinder täglich im Morgenkreis etwas Neues lernen

8.5.3. Inhalt des Würzburger Sprachprogramms

In **6 unterschiedlichen Einheiten** können Kinder sich im Kindergarten spielerisch der **Entdeckung der Lautstruktur der Sprache** nähern.

Der Bereich der Arbeitsblätter des Buchs *Hören, Lauschen, Lernen* von Petra Küspert und Wolfgang Schneider umfasst dabei die folgenden 6 Lernthemen:

Lauschspiele: Das Zuhören wird intensiviert, sodass Fehler im Rahmen der akustischen Wahrnehmung sowie der Wiedergabe durch die Kinder leichter erkennbar sind. Nebenbei wird die Aufmerksamkeit trainiert, welche spätestens in der Grundschule von großer Bedeutung für den weiteren Lernerfolg ist.

Reime: Mit Hilfe von Reimen sollen Kinder erkennen, dass Sprache neben der reinen Bedeutung auch eine gewisse Struktur aufweist, die bei einigen Worten sehr ähnlich ausfällt. Das Ziel ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder auf diese Weise lernen, passende Worte zu finden, sodass Verknüpfungen möglich sind.

Sätze und Wörter: Im Rahmen der Anwendung kommt es darauf an, Kindern ein Verständnis für lange und kurze Sätze sowie für einzelne Wörter zu vermitteln.

Silben: Jedes Wort besteht aus einzelnen Silben. Dies zu erkennen, macht es wesentlich leichter, neue Worte zu lernen und Worte umzuformen. Besonders bei für Kinder komplexen Wörtern, die aus 3 oder 4 Silben bestehen, macht sich diese Fähigkeit bemerkbar, da die einzelnen Silben miteinander verbunden werden können.

Anlaute: Als Anlaut wird der erste Laut eines Wortes bezeichnet. Im Hinblick auf das Erlernen des ABC erweist sich die Kenntnis daher als hilfreich. Nicht umsonst buchstabieren viele Erwachsene Ihren (schwer verständlichen) Namen oftmals noch mit Hilfe von anderen Wörtern. So heißt es beispielsweise *A wie Anton* oder *A wie Affe*.

Phoneme: Spiele im Bereich der Phoneme sind für viele Kinder eine echte Herausforderung. Haben Kinder die übrigen Sprachspiele jedoch bereits gemeistert, so sollten Kinder sämtliche Laute eines einzelnen Wortes unterscheiden können.

Da es in diesem Bereich sehr stark auf Mundbewegungen ankommt, ist eine gezielte Beobachtung erforderlich.

Die Anwendung zielt nicht darauf ab, dass Kinder durch das Würzburger Trainingsprogramm Lesen und Schreiben lernen. Es geht vielmehr darum, eine Grundlage zu schaffen, auf der Kinder aufbauen können.

8.6. Wuppis Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit

Was wird durch das Übungsprogramm gefördert?

Phonologische Bewusstheit

Wuppi und die Vorschulkinder der Kita-Gruppe erleben gemeinsam eine Abenteuer-Reise, die gleichzeitig eine umfassende Förderung der phonologischen Bewusstheit darstellt.

Während zur phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne Bereiche wie Lauschen, Reimen und Silbenerkennen gehören, bezieht sich die phonologische Bewusstheit im engeren Sinne direkt auf die kleinsten Einheiten, die Laute (Phoneme). Die Förderung der phonologischen Bewusstheit beinhaltet also Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten.

Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne stellt die Voraussetzung für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne dar (Barth, 2001).

Zur Veranschaulichung: Stellen Sie sich bitte ein Unsinn-Wort vor. Sprechen Sie sich dieses Wort einmal vor. Jetzt schreiben Sie bitte dieses Wort auf. Haben Sie es geschafft? Wieso konnten Sie dieses nicht gespeicherte Wort schreiben? Ganz einfach, Sie verfügen über die Fähigkeit der phonologischen Bewusstheit. Sie konnten aus dem gehörten Wort die einzelnen Laute heraushören. Diese haben Sie dann in Buchstaben umgesetzt. Diese Strategie verwenden auch Kinder zu Beginn des Schriftspracherwerbs. Hierfür benötigen sie phonologische Bewusstheit, sonst gelingt dieses nicht. Deswegen ist die Förderung der phonologischen Bewusstheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb.

Das Besondere und Neue an dem Sprachförderprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ ist die Einbettung der Übungen in einen Handlungsrahmen. Der Programmaufbau berücksichtigt die entwicklungsbedingte Unterscheidung von phonologischer Bewusstheit im weiteren und engeren Sinne.

Textverständnis (Literacy)

Literacy ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur und bedeutet umfassende Sprachförderung. Kinder mit reichhaltiger Literacy-Erfahrung haben danach langfristig Entwicklungsvorteile sowohl im Bereich Sprachkompetenz

als auch im Schriftspracherwerb. Die Pisa-Studie verdeutlichte zudem, dass sehr viele der überprüften Kinder Probleme im Bereich Textverständnis zeigten. Dieser Bereich von Literacy kann durch einen Handlungsrahmen, wie er mit der Geschichte von Wuppi vorliegt, intensiv gefördert werden. Das Verständnis des Textes führt zur unmittelbaren Handlung. Der motivierende Aspekt von Handlungsgeschichten, in denen die Kinder selbst aktiv werden, bewirkt zusätzlich eine positive Lernatmosphäre, die sich vorteilhaft auf das Lernen auswirkt und so die Förderung unterstützt

Aufmerksamkeit und Konzentration

Führen wir für diesen Bereich doch wieder ein kleines Experiment durch: Schließen Sie einmal die Augen und versuchen Sie zu erlauschen, was vor Ihrem Fenster geschieht ...

Haben Sie es herausgefunden? Sie werden merken, dass Sie nach dieser Übung sehr viel konzentrierter und aufmerksamer sind als vorher.

Das Lauschen, das genaue Hinhören und Heraushören, kurz – die Übung der phonologischen Bewusstheit – bewirkt eine genaue Ausrichtung auf den Wahrnehmungsbereich, was nur mit einer Steigerung von Aufmerksamkeit und Konzentration möglich ist.



² [Wuppis Abenteuer-Reise | Finken-Verlag](#)

Weitere Sprachbereiche wie Artikulation und Wortschatz

Die Förderung der phonologischen Bewusstheit wird durch Reimspiele, Silbenspiele, deutliche Artikulation, sprachlich begleitete Bewegungen, Einsatz von Mundgeräuschen, Heraushören und Zusammenziehen von Lauten, aber auch durch den Einbezug von Wortschatz, Satzbildung usw. zu einer komplexen Sprachförderung erweitert.

So muss z.B. ein Fantasiegefährte, das „Wuppobil“, durch gemeinsam erdachte Zaubersprüche in das jeweils benötigte Fortbewegungsmittel verwandelt werden, was schon in sich eine Sprachförderung birgt. Dazu gehören z.B.: Reimen, deutliches Aussprechen, Wortschatzerweiterung ...

9. MITTAGSMODUL

- Das Mittagsmodul findet von 11.45 – 13.30 Uhr statt.
- Mittagsmodul muss von den Eltern am Anfang des Kindergartenjahres für das ganze Jahr gebucht werden.
- Bei Krankheit können die Eltern bis 8:00 Uhr am Vortag das Kind vom Mittagessen abmelden, ansonsten wird es verrechnet (siehe Beiblatt)
- Beim Mittagstisch werden die Einrichtungen über „Aqua Mühle“ beliefert.
- Die „Cook and Chill – Methode“ (Kochen und Kühlen) ist eine sanfte Art der Mahlzeitenzubereitung.
- Das Essen wird gekocht, schockgefroren und vor dem Verzehr frisch zubereitet.
- *„Wir beziehen die Lebensmittel größtenteils über landwirtschaftliche Betriebe, Händler und Anbieter aus der Region Vorarlberg sowie aus unserem Garten mit biozertifiziertem Anbau.“*

9.1. Ablauf Mittagsmodul:

Die Kinder aller Gruppen treffen sich, um ca. 11:45 Uhr auf der Bank vor dem Turnsaal. Von dort geht es gemeinsam zum Mittagstisch in die Kibe Herrenried. Bevor wir mit dem Essen beginnen, wird noch ein Jausenspruch gesagt und im Anschluss wird das Mittagessen zusammen gegessen. Nachdem alle Kinder gegessen haben und satt sind gehen wir gemeinsam in den Ruheraum wo sie sich beim Zuhören eines Hörbuchs oder Vorlesegeschichte entspannen können. Anschließend Spazieren wir wieder gemeinsam zurück in den Kindergarten wo wir gemeinsam die Zähne putzen. Anschließend gehen die Kinder in einen Gruppenraum um dort zu spielen bis alle abgeholt werden oder der Nachmittagskindergarten wieder weitergeht.

9.2. Hygiene

Wir achten bei den Kindern sowie auch bei uns sehr auf die Hygiene. Die Kinder schicken wir vor dem Essen die Hände waschen und sagen ihnen auch immer wieder sie sollen mit dem Besteck von ihrem eigenen Teller essen. Unsere Mitarbeiter, welche das Mittagsmodul

betreuen, unterziehen sich jedes Jahr einer Hygieneschulung. Falls sie noch mehr zu den Hygienestandards wissen wollen, finden sie dies auf dem Beiblatt ganz am Schluss des Konzeptes.

10. DIE BILDUNGSBEREICHE AUS DEM BILDUNGS- & ERZIEHUNGSRAHMENPLAN

10.1. Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionen wie etwa Furcht oder Freude, entstehen als Reaktion auf die subjektive Bewertung einer Situation. Das Erleben und bewusste Empfinden von Gefühlen sind mit physiologischen Vorgängen wie Erröten und Ausdrucksweisen wie Lachen oder Weinen verbunden.

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Mit zunehmendem Alter gelingt es ihnen immer besser, ihre Impulse zu kontrollieren, ihre Emotionen zu regulieren und Bewältigungsstrategien einzusetzen.

10.2. Ethik und Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen, sowie nach rechtem und ungerechtem Handeln. Mögliche Antworten auf diese Fragen werden im Wertesystem einer Gesellschaft sichtbar. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sind gemeinschaftlich geteilte Grundwerte eine wesentliche Voraussetzung dafür, um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen konstruktiv teilhaben zu können. Werte stellen die Grundlage für Normen und Handeln dar. Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und gewinnen dadurch Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

10.2.1. Werte

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Grundlegend für die Wertebildung im Kindergarten ist, dass sich PädagogInnen der Werthaltungen der Kultur, in der sie leben, ihrer eigenen Wertvorstellungen, der Werte der Bildungseinrichtung sowie der Werthaltungen der Kinder

und Familien bewusst sind. In der Interaktion mit den Kindern werden Werte primär über Normen und Regeln vermittelt und erlebbar gemacht.

Werte, die wir im Kindergarten besonders hervorheben wollen sind:

- Partizipation
- Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit
- Toleranz und Offenheit
- Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit
- Verantwortung für sich, für andere, für die Natur,
- Gemeinschaft und Freundschaft
- Empathie
- Frieden

10.3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sprache trägt wesentlich dazu bei, Handlungen zu planen, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben. Sprachekompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie.

10.4. Bewegung und Gesundheit

Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst- und Weltbilder von Kindern. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen.

10.5. Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik ist abgeleitet vom altgriechischen „aisthesis“ (mit allen Sinnen wahrnehmen). Ästhetische Empfindungen werden von kulturellen Strömungen und gesellschaftlichen Werten beeinflusst. Die ästhetische Bildung als Teil der elementaren Bildung geht davon aus, dass das Denken in Bildern die Grundlage für Prozesse des Gestaltens und Ausgestaltens darstellt.

10.6. Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich – technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenz für lebenslanges Lernen. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen.

10.7. Digitale Medienbildung

Die kulturpessimistische Haltung sieht vorwiegend den negativen Einfluss, der von der Nutzung digitaler Medien ausgeht, wie z. B. Beeinträchtigung der Augen, Haltungsschäden oder Aufmerksamkeits- sowie Verdrängung entwicklungsförderlicher Tätigkeiten wie Bewegung. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer zeitlichen Begrenzung der Nutzung mobiler Endgeräte und der Schaffung digitalfreier Oasen.

Die medieneuphorische Haltung betont die Vorteile digitaler Medien für Sozialisation und Lernen, ohne dabei mögliche Risiken wie z. B. übermäßigen Gebrauch zu thematisieren. Für ein zeitgemäßes Bildungssystem wird aus dieser Perspektive dringend die möglichst rasche Digitalisierung der elementaren Bildungseinrichtungen, Schulen, etc. gefordert.

Digitale Medien bergen für Kinder Chancen und Risiken gleichermaßen – eine überkritische, grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber digitalen Medien ohne Anerkennung der Bildungschancen bzw. eine euphorische Haltung und Bagatellisierung möglicher Risiken sind somit gleichermaßen abzulehnen.

Gemäß dem BildungsRahmenPlan ist es Aufgabe elementarer Bildungseinrichtungen, durch fachkompetent ausgewählte Spiel- und Bildungsmittel alle Kinder, unabhängig von ihren Vorerfahrungen, bei einem kompetenten, aktiven, kreativen und kritischen Umgang mit digitalen Medien zu begleiten. Pädagoginnen und Pädagogen schaffen Raum und Zeit für die Nutzung von digitalen Medien, damit Kinder selbstbestimmt ihre Ideen umsetzen können, und vereinbaren dafür Regeln. Ergänzend zur bereits vorhandenen technischen Ausstattung soll eine Erweiterung des Medienangebots zur Sicherung digitaler Medienerfahrungen überlegt werden.

Folgende **Ausstattung** bietet sich für digitale Medienerfahrungen in elementaren Bildungseinrichtungen an:

- Digitale Fotokamera
- Aufnahmegerät und Mikrofon mit USB-Anschluss
- Digitale Bilderbücher
- Digitales Mikroskop
- PC und/oder Notebook
- Tablet
- Drucker

10.8. Religiöse Bildung

„Mädchen und Buben fragen nach Gott, sie fragen nach den Rätseln des Lebens, sie sind kleine Philosophinnen und Theologinnen. Religiöse Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und unterstützt Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen: Sie fördern die Kinder, eigene Sinn – und Bedeutungsfragen zu formulieren und auszutauschen. Sie fördert die Kinder, sich mit den eigenen Wertvorstellungen auseinander zu setzen und für sich Orientierung zu entdecken.“

10.9. Integration & Inklusion

Die integrative Arbeit orientiert sich an dem Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Es soll nicht nur an individuellen Schwächen und Defiziten der Kinder gearbeitet werden, sondern es soll ihnen eine gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens gegeben werden. Dabei wird motivierend an das von den Kindern bereits Erreichte angeknüpft.

Die ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen steht bei uns im Mittelpunkt – so kann jedes Kind individuell abgeholt werden. Der Austausch mit den jeweiligen Therapeuten und regelmäßige Elterngespräche sind uns ein Anliegen.

Inklusion bedeutet als Ergänzung dazu, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen. Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.

Wenn alle Menschen dabei sein können, ist es normal verschieden zu sein. Und alle haben etwas davon: Wenn es zum Beispiel weniger Treppen gibt, können Menschen mit Kinderwagen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung viel besser dabei sein. In einer inklusiven Welt sind alle Menschen offen für andere Ideen. Wenn du etwas nicht kennst, ist das nicht besser oder schlechter. Es ist normal! Jeder Mensch soll so akzeptiert werden, wie er oder sie ist.

In der Gruppe soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, in dem sich die Kinder wohl fühlen, aufeinander Rücksicht genommen wird und „anders sein“ als Bereicherung erfahren wird

11. SPRACHLICHE FÖRDERUNG

„Sprachkompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiographie“

Sprachliche Förderung betrifft alle und geschieht im täglichen Miteinander - es bedeutet im weitesten Sinne das alltägliche Tun und Handeln sprachlich und gestisch/mimisch zu begleiten. Diese findet auf Grundlage des BESK (Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz) und BESK DaZ statt (Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz für Kindern mit Deutsch als Zweitsprache)

In unserem Kindergarten findet die Sprachförderung alltagsorientiert statt und unterstützt den Zweitspracherwerb dieser Kinder zusätzlich durch gezielte Angebote.

Zur optimalen Unterstützung des Spracherwerbs der deutschen Sprache

bietet unser Kindergarten das Würzburger Sprachprogramm im Morgenkreis an

11.1. Wir praktizieren die alltagsintegrierte Sprachförderung.

- Im Freispiel
- Im Morgenkreis
- Bei spezifischen Lernangeboten.
- Besuch in der Bücherei
- Kamishibai
- Würzburger Sprachprogramm

Das Pädagogische Team versuchen Situationen zu schaffen, in denen die Kinder die Sprache mit allen Sinnen erfassen und das bereits gelernte wiederholen und vertiefen können. Ziel ist es, die Sprachfreude der Kinder zu wecken und ihre sprachlichen Kompetenzen zu stärken und zu fördern.

11.2. Elternarbeit

Für das Gelingen der ganzheitlichen Sprachförderung ist eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ein wesentlicher Faktor. Durch Erstgespräche, Infoabende und Elternbriefe kommen wir mit den Eltern in Kontakt. Außerdem führen wir eine Elternbibliothek.

12. TRANSITIONEN

12.1. Schulvorbereitung

Entgegen der Meinung vieler, beginnt Schulvorbereitung bei uns im Kindergarten nicht erst im zweiten Kindergartenjahr, sondern bereits mit dem ersten Kindertag. Lernen für die Schule bzw. das Leben beginnt mit dem Tag der Geburt und nicht erst im Kindergarten. Wir sind nur die Ergänzung.

Kinder sind neugierig und interessiert an allem was neu ist. Und das ist für einen erfolgreichen Schulstart wichtiger als eine besondere Begabung. Selbstvertrauen und Selbsttätigkeit sind dabei von großer Bedeutung, denn Freude ist der Motor allen Tuns.

Der Kindergarten kann das Kind mit all seinen Voraussetzungen annehmen, die es von zu Hause mitbringt. Gezielte Vorbereitungen für die Schule bietet auch das Spiel. Dadurch kann das Kind freiwillig und lustbetont Erfahrungen machen und Neues lernen. So werden beim Spiel verschiedenste Sinne angesprochen.

- Beim Spielen werden **Bewegungsabläufe** trainiert: Werfen, laufen, springen klettern,... ist eine Vorbereitung für das Schreiben, Zeichnen und Werken.
- Spielen schult die **Sinneswahrnehmung**: Man gibt dem Kind z.B. einen Auftrag („Geh in den Keller, um drei Äpfel zu holen.“). Somit trainiert das Kind seine Merkfähigkeit, zählen, tragen, Raum – Lage Veränderung (oben – unten) usw.
- Spielen fördert die **Merkfähigkeit**, das Denken und Sprechen: z.B. beim Turmbauen – hier muss das Kind eine Lösung suchen. Beim Konstruieren muss es nachdenken, der Wortschatz wird erweitert etc.
- Spielen fördert die **Konzentration und Ausdauer**: Konzentration hängt stark vom Spaßfaktor ab. So hat ein Kind, wenn es von sich aus motiviert ist, mehr Ausdauer und übt bei mehreren Wiederholungen die Geduld.
- Spielen fördert die **soziale Fähigkeit**: Spielregeln müssen eingehalten werden; das Kind muss mit Misserfolgen umgehen können; teilen; es lernt Konflikte zu bewältigen etc.
- Beim Spielen lernen Kinder **Gefühle auszudrücken** und Fantasie zu entwickeln: Genau diese Fähigkeiten tragen wesentlich dazu bei, Spannungen abzubauen.

Generell gilt aber, dass die Voraussetzung für jedes erfolgreiche Lernen die motorische Entwicklung und die damit verbundene Bewegungserfahrung des Kindes ist.

12.2. **Verschiedene Angebote zur vorschulischen Bildung:**

Feinmotorische Übungen

- Begrenzungslinien einhalten
- Schmelzperlen
- Schneiden
- Perlen auffädeln
- Auge – Handkoordination

Logisch mathematische Übungen - Denkförderung

- Reihenfolgen wiedergeben
- Abfolgen merken
- Raumlagebeziehungen
- Zuordnungsspiele mit Formen und Farben
- Würfelaugen zu Zahlenbildern richtig zuordnen
- Im Morgenkreis zusammen durchzählen
- Buchstaben und Zahlen zum Nachmalen
- Würfelspiele
- Flocards: Merkfähigkeit, Konzentration, logisches Denken

Übungen zur Sprache

- In ganzen Sätzen sprechen
- Reimwörter bilden
- Inhalte erfassen und wiedergeben
- Freies Erzählen
- Buchstaben zuordnen
- Gedichte
- Fingerspiele

Rhythmisch – Musikalisch

- Silbenklatschen
- Bewegungsgeschichten
- Klanggeschichten
- Lieder
- Bodyperkussion

Bewegungserziehung

- Balancieren/ Gleichgewicht halten
- Klettern
- Steigen
- Springen
- Ausdauer
- Koordination

Kreativität

- Phantasie
- Ideen umsetzen, verwirklichen
- Gestalten
- Bauen – Konstruieren

Lern und Leistungsfähigkeit

- Arbeitshaltung
- Konzentration
- Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Tätigkeiten zu Ende führen

➔ Dies ist nur ein kleiner Einblick in die verschiedenen vorschulischen Lernmöglichkeiten!

13. AKS

13.1. Kindertagenvorsorge VBB

Die Kinder werden mit vier Jahren in spielerischer Weise von uns intensiv beobachtet, wobei der Beobachtungsbogen als Raster bzw. Orientierung dienen soll, um zu erkennen, wo Kinder in ihrer Entwicklung stehen und was sie bereits alles können. Spezielle Begabungen oder mögliche Entwicklungsverzögerungen können frühzeitig erkannt und gefördert werden. Die Kinder werden in ihrer körperlichen, sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung betrachtet, wie auch in ihrem Verhalten, ihrer Merkfähigkeit, Konzentration und Aufmerksamkeit. Somit werden jene Wahrnehmungsfunktionen genauer beobachtet und gefördert, die nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen für eine erfolgreiche Bewältigung schulischer Anforderungen notwendig sind.

Vorarlberger Beobachtungsbogen zur kindlichen Entwicklung (VBB)

A: Sinnesmodalitäten

B: Bewegungsplan / Körperschema

C: Bevorzugung der rechten oder linken Hand

E: Gedächtnis / Merkfähigkeit

F: Spezifische Lernvoraussetzungen

G: Aufmerksamkeit / Konzentration / Ausdauer

H: Verhaltensbereich

- Soziale Kompetenz
- Emotionale Entwicklung /Gefühlserleben

werden nur im 2. Kiga-Jahr bei jenen Kindern beobachtet, die im 1. Kiga-Jahr in einem oder mehreren Bereichen „entwicklungsverzögert“ waren

13.2. BESK/BESK-DAZ

Der BESK ist ein Beobachtungsinstrument das dazu dient, das Kind auf seinem momentanen Sprachstand zu beobachten und dementsprechend zu fördern.

Die Sprachstandsfeststellungen sind durch von uns päd. Fachkraft durchzuführen, wobei die Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache (BESK KOMPAKT), und die Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ KOMPAKT) festzustellen ist.

Übergabeblatt

Zugleich kommt ein verpflichtendes Übergabeblatt von der elementaren Bildungseinrichtung an die Grundschule zum Einsatz, welches basierend auf den Ergebnissen des „BESK (DaZ)“ Informationen bezüglich der Stärken und förderbaren Bereiche eines Kindes im Bereich der Sprache gibt und eine konkrete Ausgangslage für die weitere Förderplanung bietet.

Dieses ist bis spätestens Anfang September nach Beendigung der Schulferien an die Grundschulen zu übermitteln und bildet den Stand der Entwicklung des Kindes im letzten Kindergartenjahr im Zeitraum der Beobachtung mit Mai beziehungsweise Juni ab.

14. KINDERGARTENTEAM

Mähr Manuela Isabel, Leitung

(päd. Fachkraft)

Anstellungsverhältnis: 100%

Gruppe: Affenbande

Ausbildungen :

- Pädagogin seit 2015
- Führen und Leiten eines Kindergartens 2021
- Führungskärftellehrgang 2022



Nina Bechtle, Gruppenleitung, Stellvertretung der LT

(päd. Fachkraft)

Anstellungsverhältnis: 100%

Gruppe: Fuchsbau



Dana Köpfle,

(Kindergartenassistentin)

Anstellungsverhältnis: 100%

Gruppe: Schneckengruppe



Verena Kuch

(päd. Fachkraft)

Anstellungsverhältnis: 25%

Gruppe: Schneckengruppe/Fuchsbau



Tanja Luif Hofstätter

(päd. Fachkraft)

Anstellungsverhältnis: 50%

Gruppe: Affenbande



Astrid Thurnher

(Kindergartenassistentin)

Anstellungsverhältnis: 100 %

Gruppe: Affenbande



Sevican Cakir

(Kindergartenassistentin)

Anstellungsverhältnis: 80%

Gruppe: Fuchsbau



Jaqueline Feurle, Gruppenleitung

(päd. Fachkraft)

Anstellungsverhältnis: 100%

Gruppe: Schneckengruppe



Sabine Klocker

(Kindergartenassistentin)

Anstellungsverhältnis: 60 %

Gruppe: Schneckengruppe



Denise Pennhofer

(Kindergartenassistentin)

Anstellungsverhältnis: 50%

Gruppe: Fuchsbau



14.1. Zusatzpersonal:

Fabain Waibel

(Zivildienstler)

Anstellungsverhältnis: 100%

Gruppe:

Affenbande

Fuchsbau

Schneckengruppe

14.2. Teamarbeit

Für uns bedeutet Teamarbeit, dass jeder im Team seine speziellen Kompetenzen einbringt, um gemeinsam Aufgaben zu lösen. In einem Team sollte man die Meinung anderer akzeptieren, Diskussionen zulassen und gemeinsam die beste Lösung für Probleme finden

14.3. Verschiedene Sitzungen

14.3.1. Großteam

Findet viermal jährlich statt

- Organisation und Planung
- Aufgaben festlegen
- Planung von gruppenübergreifenden Festen
- Reflexion und Fallbesprechungen
- Austausch über pädagogische Schwerpunkte
- Teamhygiene

14.3.2. Kleinteam

Findet wöchentlich am Mittwochnachmittag statt

- Austausch über das tägliche Geschehen in den einzelnen Gruppen
- Fallbesprechungen
- Wichtige gruppenübergreifende Themen der Woche werden besprochen

14.3.3. Gruppeninterne Teams

Finden wöchentlich statt

- Regelmäßiger Austausch
- Wochen- und Langzeitplanung
- Fallbesprechungen und Kindbeobachtungen
- Besprechung einzelner Aufgaben und Zuständigkeiten

14.3.4. Vernetzungstreffen

1 Mal im Jahr zum Austausch

- Alle Pädagoginnen, Assistenten, Helferinnen,

14.3.5. Leiterinnen Sitzung

Ein bis 2 Mal im Monat

- Alle Leiterinnen

14.3.6. Unsere Motivation für Teamarbeit

- gutes Arbeitsklima
- gemeinsam Ziele erreichen
- gegenseitiges Kennenlernen (Feedback-Runde, Geburtstagsessen)
- Sicherheit durch klare Strukturen
- Wir entwickeln uns gemeinsam

14.3.7. Wie kann gute Teamarbeit gelingen?

- Freude und Leichtigkeit begleitet das Team
- Wir pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander
- Wir stellen eine verbindende Kommunikation in den Mittelpunkt unseres Teamlebens
- Vertrauen in die Eigenverantwortung jedes Einzelnen leben wir
- Im Team ist uns Verlässlichkeit wichtig
- Wir schätzen Bewährtes und sind offen für Neues
- Jedem ist eine ausgewogene Form des Mitwirkens wichtig
- Abmachungen, die wir im Team getroffen haben, halten wir ein
- Wir helfen einander
- Einfühlsamkeit und Verständnis ist uns wichtig
- Wir geben einander Raum und Zeit

14.4. Teamregeln

14.4.1. KOMMUNIKATION

- Der erste Weg führt uns zur Betroffenen
- Wir reden miteinander – nicht übereinander
- Wir sprechen Dinge an bzw. fragen nach
- Wir äußern Kritik offen, ehrlich + respektvoll
- Wir hören uns gegenseitig zu

14.4.2. **ORDNUNG**

- Jeder räumt gebrauchte Gegenstände eigenverantwortlich zurück
- Wenn etwas ausgeht, an die Türe schreiben bzw. der Zuständigen mitteilen

14.4.3. **VERLÄSSLICHKEIT**

- Wir halten uns an Absprachen, Zuständigkeiten etc.

14.4.4. **FLEXIBILITÄT**

- Wir lassen flexibles und unkompliziertes Arbeiten zu
- Jede Gruppe arbeitet eigenständig und frei

14.5. **Unsere Kommunikationsregel:**

- **Wir lassen einander aussprechen** – Wir hören uns zu
- **KISS** – „Keep it Short + Simple“
- **Keine Zwischengespräche** bzw. Einzelgespräche während einer Teamsitzung
- **Verschwiegenheit** – Was im Team besprochen wird, bleibt im Team
- **Jede Meinung ist wichtig** – jede Stimme wird gehört
- Jeder von uns hat die **Bereitschaft** sich einzubringen
- **Der Erste Weg** führt uns zur Betroffenen

15. BERUFSBILD ELEMENTARPÄDAGOGIN

15.1. Das Bild der Elementarpädagogin

Für die Arbeit als Elementarpädagogin ist es wichtig, sich als Person in der Bildungs- und Erziehungsarbeit einzubringen. Deshalb wird eine ständige Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Professionalität vorausgesetzt

Die täglich neuen Ansprüche und Aufgaben im Kindergarten erfordern viel pädagogisches Know-how und Geschick und machen die Arbeit abwechslungsreich, herausfordernd und auch intellektuell anspruchsvoll. Die fundierte Ausbildung verleiht der Kindergartenpädagogin Professionalität und qualifiziert sie für folgende fachspezifische Anforderungen

- berufliches Selbstverständnis
- Beobachtung und Erstellen einer Situationsanalyse
- Regelmäßige Vorbereitung und Reflexion
- Anregungen für ganzheitliche Entwicklungen
- Fördert Konfliktkultur und unterstützt Bewältigungsstrategien
- Bemüht sich zuverlässige und stabile Beziehungen in der Gruppe herzustellen
- Vermittelt Kulturtechniken und Kulturgut
- Gibt Orientierungshilfen durch ihre Einstellung und ihr Verhalten
- Sie kann ihre Arbeit den Eltern, der Leitung und dem Träger gegenüber fachlich begründen und berücksichtigt die gesetzlichen Bestimmungen
- Besitzt Beratungskompetenz in Erziehungs – und Entwicklungsfragen
- Teamfähigkeit und Kooperation
- Institutionsübergreifende Zusammenarbeit gehört zu ihrem Arbeitsfeld
- Vorurteilsfreie Wahrnehmung der Individualität der Kinder
- Hält sich durch ständige Fort- und Weiterbildungen auf dem neuesten Stand

(vgl. Hartmann Stoll, Chiste, Hajszan: Bildungsqualität im Kindergarten, 2000, 1. Auflage, S. 91)

„Ein Kind nach den Anleitungen eines Buches zu erziehen, ist gut, nur braucht man für jedes Kind ein anderes Buch.“

(unbekannt)

15.2. Fortbildungen

Um unsere fachliche Kompetenz zu erweitern und zu vertiefen, nehmen alle Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil. Daneben informieren wir uns auch durch Berichte in Fachbüchern und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen

16. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Die Arbeit im Kindergarten soll die Familie unterstützen. Für uns Pädagoginnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung, im Vordergrund stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.

Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit Eltern ist ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander, um ein Klima des Vertrauens zu schaffen.

Um dies zu erreichen, bieten wir für Eltern Gespräche, Elternabende, Feste, Gottesdienste und Ausflüge an und bitten sie dabei um deren Unterstützung und das Mitfeiern.

16.1. Elternarbeit

Gespräche

- Tür- und Angelgespräche
 - Spontan
 - kurzer Austausch
 - aktuelle Infos
- Informationsgespräche
 - vorbereitet
- Entwicklungsgespräche
 - VBB
 - Schulreife
- Rückmeldegespräche
 - Lob, Beschwerde

16.2. Wichtig bei Gesprächen ist uns:

- Mit den Eltern reden, nicht an ihnen vorbei
- Freundliches Auftreten, respektvoller Umgang
- Schweigepflicht beachten
- Angenehme Atmosphäre schaffen
- Gespräche gemeinsam mit Mitarbeiterin vorbereiten, Nachbesprechung und Zusammenfassung
- Bei schwierigen Gesprächen oder Abmachungen ein Protokoll anfertigen

Elternabend(e)

- Kindergartenbeginn
- Projekte
- versch. Themen mit Referenten

Feste und Ausflüge

- Gemeinsame Feste (Muttertag, Familienfest...)
- jedes Jahr individuell – Gruppenintern

Sonstiges

- Mithilfe bei Ausflügen, Festen, ...
- Elternbücherei

16.3. Elternbildung

Informationen, mit denen Eltern sich aus einer neuen Perspektive heraus auseinandersetzen können.

Möglichkeiten, die in unserem „Rahmen“ liegen:

- Elternabende zu „brennenden“ Themen; evtl. Referenten einladen
- Elternbücherei

16.4. Pflichten der Eltern:

- Als Elternteil (Erziehungsberechtigter) haben Sie dafür zu sorgen, dass Ihr Kind den Kindergarten/die Kleinkindbetreuung regelmäßig besucht. Für 4-jährige Kinder mit

nicht-deutscher Muttersprache (Sprachförderbedarf) und für 5-jährige Kinder besteht eine gesetzliche Verpflichtung dazu!

- Sollte das Kind krank werden, ersuchen wir Sie, die zuständige Pädagogische Fachkraft so rasch wie möglich zu informieren.
- Während der Öffnungszeiten müssen Sie telefonisch erreichbar sein und dem Kindergarten/der Kleinkindbetreuung verlässliche Kontaktdaten mitteilen.
- Wenn Ihr Kind eine ansteckende Krankheit hatte und wieder gesund ist, kann es die Einrichtung wieder besuchen. Das gilt auch bei Läusebefall. In einzelnen Fällen kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes eingefordert werden

16.5. Elternmitarbeit

Eltern können spüren, wie wichtig und bedeutsam ihre Beiträge für den Kindergarten, die Pädagoginnen und vor allem für die Kinder sind.

- Miteinbeziehen in Kindergartenaktivitäten (z.B. Hilfe bei Exkursionen)
- Einhalten von Abmachungen (z.B. Öffnungszeiten)
- Post lesen und Abschnitte zurückschicken
- keine kranken Kinder schicken

Unzufriedenheit kann durch Transparenz verringert werden und hierin besteht unsere Aufgabe, Arbeitsvorhaben immer wieder zu verdeutlichen und durch aktive Öffentlichkeitsarbeit nach außen zu tragen.

16.6. Elternberatung

Viele Eltern suchen nach Antworten auf schwierige Fragen, wobei eine beratende Funktion der Pädagogin darin liegt, gemeinsam mit den Eltern neue Orientierungspunkte zu entdecken, und Planungs- und Entscheidungshilfe zu sein.

Wir sind im Interesse aller Kinder um eine gute Kooperation bemüht!

17. AUFSICHTSPFLICHTEN UND HAFTUNG:

Die Aufsichtspflicht beginnt bei der persönlichen Übergabe an die Pädagogische Fachkraft und endet bei der Übernahme der Eltern oder anderen berechtigten Personen.

Bei gemeinsamen Festen, Feiern und Aktivitäten, bei denen die Eltern anwesend sind, haben die Eltern die Aufsichtspflicht der Kinder!

18. MAßNAHMEN ZUM SCHUTZ DER KINDER:

- Kinderschutzkonzept (siehe Konzept)
- Brandschutz (siehe Konzept)

Zu den verbindlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit zählen:

- Bundesübergreifender BildungsRahmenPlan
- Bildungsanteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Einrichtungen
- Werte leben, Werte bilden
- Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung
- Modul für das letzte Jahr in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

19. LEITLINIE ZUR SICHERUNG DER GESUNDHEITLICHEN ANFORDERUNGEN AN PERSONEN BEIM UMGANG MIT LEBENSMITTELN

Diese Leitlinie ist an Personen gerichtet, die im Lebensmittelbereich tätig sind und dient als Empfehlung für die praktische Umsetzung der personalhygienischen Anforderungen des Anhanges II, Kapitel VIII der Verordnung (EG) Nr. 852/2004 idgF.

1. Tätigkeitshindernisse

1.1. Personen, die an durch Lebensmittel übertragbaren Krankheiten leiden oder bei denen ein diesbezüglicher Verdacht besteht¹⁾ (das gilt jedenfalls beim Auftreten von Durchfall und/oder Erbrechen),

1.1.2. infizierte Wunden aufweisen oder an Hautkrankheiten leiden, bei denen die Möglichkeit besteht, dass Krankheitserreger auf oder in Lebensmittel übertragen werden können, sofern eine sichere Abdeckung der Wunde nicht möglich ist,

1.1.3. bestimmte Krankheitserreger¹⁾ ausscheiden, ist der Umgang mit Lebensmitteln und das Betreten von Bereichen, in denen mit Lebensmitteln umgegangen wird, generell verboten, wenn die Möglichkeit einer direkten oder indirekten Kontamination, verbunden mit einem Risiko für Verbraucher/innen, besteht.

1.2. Die Tätigkeitshindernisse gelten auch für den Bereich der Direktvermarktung.

2. Belehrung, Dokumentation, Mitteilungspflicht, Prüfung und Maßnahmen durch den Arbeitgeber

2.1. Belehrung und Dokumentation

Personen, die mit Lebensmitteln umgehen, müssen am Beginn ihrer Tätigkeit und während ihrer Tätigkeit einmal jährlich mit beiliegendem Formular mündlich und schriftlich belehrt werden. Das unterfertigte Formular wird von den Arbeitgeber/innen aufbewahrt, eine Kopie den Arbeitnehmer/innen ausgehändigt. Diese Belehrung ersetzt nicht die regelmäßige Hygieneschulung des Personals, die in den für Lebensmittelbereiche geltenden Hygieneverordnungen gefordert wird.

Der Tätigkeit darf kein Hindernis im Sinne der Leitlinie entgegenstehen.

2.2. Mitteilungspflicht des Arbeitnehmers

Arbeitnehmer/innen sind verpflichtet, Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzten Hinweise auf Tätigkeitshindernisse unverzüglich mitzuteilen.

2.3. Prüfung und Maßnahmen durch den Arbeitgeber

Werden Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzten Hinweise oder Tatsachen bekannt, die ein Tätigkeitshindernis im Sinne dieser Leitlinie begründen können,

- so prüfen sie unverzüglich, ob Lebensmittel mit Krankheitserregern direkt oder indirekt verunreinigt werden können und dadurch ein gesundheitliches Risiko für Verbraucher/innen entstehen kann. Bei ausschließlicher Bürotätigkeit oder bei einer Tätigkeit im Lager mit verpackten Lebensmitteln besteht kein Tätigkeitshindernis.

- Besteht ein Risiko für den/die Verbraucher/in, leiten Arbeitgeber/innen oder Vorgesetzte unverzüglich Maßnahmen zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheitserreger ein.

Das kann beispielsweise durch eine Änderung der Tätigkeit (Büro, Versand,...), durch besondere Schutzmaßnahmen (z. B. besondere Hygienemaßnahmen) oder durch eine vorübergehende Einstellung der Tätigkeiten erfolgen.

Diese Maßnahmen sind im Fall von Erbrechen oder Durchfall sofort nach dem Bekanntwerden einzuleiten und jedenfalls bis mindestens 48 Stunden nach

dem Ende der festgestellten Symptome durchzuführen, sofern eine Infektionskrankheit nicht mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Eine Händedesinfektion mit adäquatem Händedesinfektionsmittel ist vom betroffenen Personal noch bis 3 Wochen nach Krankheitsende nach jedem Toilettengang durchzuführen.

Sanitäre Einrichtungen sind ebenfalls entsprechend gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Liegen bei einer Person Symptome im Sinne der Belehrung vor, ist auf der Grundlage medizinisch-mikrobiologischer Untersuchungen zu beurteilen, ob eine infektiöse Ursache vorliegt.

„Schriftliche Belehrung“

Fa.

(Firmenwortlaut) (Adresse)

Die belehrte Person,

(Name, Geburtsdatum)

1. Meldung an die vorgesetzte Person

Sie müssen dem/der Unternehmer/in oder seiner/seinem Beauftragten unverzüglich melden, falls:

1.a Sie folgende Anzeichen einer Krankheit an sich bemerken oder bemerkt haben:

- Durchfall (gegebenenfalls mit Übelkeit, Erbrechen, Fieber oder Bauchkrämpfen - Verdacht auf bakterielle oder virale Lebensmittelvergiftung);
- Erbrechen und/oder Durchfall (Hinweis auf Noroviren – Gastroenteritis);
- hohes Fieber mit starken Bauch- oder Gelenkschmerzen, wobei nach mehreren Tagen Verstopfung bzw. „erbsbreiartige“ Durchfälle auftreten (Verdacht auf Typhus oder Paratyphus);
- „reiswasserartige“ Durchfälle (leicht getrübbte, nahezu farblose Flüssigkeit mit kleinen Schleimflocken) mit hohem Flüssigkeitsverlust (Verdacht auf Cholera);

- Gelbfärbung der Augen und/oder der Haut mit Schwäche und Appetitlosigkeit (Verdacht auf Hepatitis A oder E);

- infizierte Wunden oder offene Stellen bei Hauterkrankungen (gerötet, schmierig belegt, nässend oder geschwollen);

1.b eine ärztliche Diagnose oder ein Laborergebnis über die Ausscheidung folgender Krankheitserreger vorliegt, auch wenn Krankheitssymptome fehlen:

- Campylobacter
- Enteroviren
- Erreger der Amöbenruhr
- *Escherichia coli*, toxinbildend
- Hepatitis A oder E Viren
- *Listeria monocytogenes*
- Noroviren
- Rotaviren
- Salmonellen
- Shigellen
- *Staphylococcus aureus*, toxinbildend
- *Vibrio cholerae* oder *parahaemolyticus*
- Yersinien, pathogene

Hinweis: auch nach Abklingen der Krankheitserscheinungen können bestimmte Krankheitserreger ausgeschieden werden.

Die Meldung ist erforderlich, da die oben angeführten Krankheitserreger auf Lebensmittel übertragen werden können und in weiterer Folge Erkrankungen bei Verbraucher/innen verursachen können.

2. Erklärung der belehrten Person

Ich erkläre, dass ich im Falle einer Erkrankung mit Symptomen wie in Punkt 1a beschrieben oder bei ärztlicher Diagnosestellung gemäß Punkt 1b meine/n Vorgesetzte/n, meinen/meiner Dienstgeber/in hierüber unverzüglich informiere.

Datum Unterschrift

Eine Kopie dieser Belehrung inklusive der Leitlinie zur Sicherung der gesundheitlichen Anforderung an Personen im Umgang mit Lebensmittel ergeht an die Arbeitnehmerin/ den Arbeitnehmer.

4. Spezieller Teil

Erläuterungen zu wichtigen und häufigen Erkrankungen, die durch Lebensmittel übertragen werden können

Typhus abdominalis, Paratyphus

Die Erkrankung beginnt mit hohem Fieber, das über mehrere Tage ansteigt und unbehandelt wochenlang anhalten kann. Weitere typische Krankheitszeichen sind Kopf-, Bauch- und Gliederschmerzen. Es kann zusätzlich Verstopfung auftreten, später bestehen häufig „erbsbreiartige“ Durchfälle.

Die Erreger sind Salmonella Typhi und Salmonella Paratyphi. Ihre Aufnahme erfolgt vorwiegend durch Wasser und Lebensmittel.

Aufgrund der guten Wasser- und Lebensmittelhygiene sind die beiden genannten Erreger in Österreich nicht verbreitet.

Typhus und Paratyphus verlaufen ähnlich, sehr schwere Krankheitsverläufe sind wesentlich häufiger als bei anderen Salmonellenerkrankungen.

Beide Erkrankungen werden in der Regel aus endemischen Gebieten (Afrika, Südamerika, Südostasien) als Reiseerkrankung importiert.

Gegen Typhus steht eine Schutzimpfung zur Verfügung. Bei Reisen in betroffene Länder sollte der Rat einer Ärztin/eines Arztes oder einer einschlägigen medizinischen Beratungsstelle hinsichtlich der Notwendigkeit einer Impfung eingeholt werden.

Manche Personen scheiden den Krankheitserreger nach Genesung noch Wochen bis monatelang aus. Dies stellt ein Tätigkeitshindernis im Lebensmittelbereich dar.

Andere Salmonellen-Infektionen

Die häufigste Erkrankung durch Salmonellen ist der akute Brech-Durchfall mit Bauchschmerzen und mäßigem Fieber. Allerdings können die Krankheitszeichen unterschiedlich stark auftreten, Krankheitsverläufe können unauffällig/sehr mild bis sehr schwerwiegend (Intensivstation) sein.

Erreger sind verschiedene Salmonellen-Typen, die meist durch Lebensmittel (z. B. Eier, Fleisch, Rohmilch, Gewürze) aufgenommen werden. Diese Krankheitserreger sind weltweit verbreitet. Häufig sind Erkrankungen in den Sommermonaten.

Salmonellen zählen zu den am häufigsten gemeldeten Erregern von Brech-Durchfällen.

Shigellose (Bakterielle Ruhr)

Die Erkrankung beginnt plötzlich mit hohem Fieber, Kopfschmerzen und krampfartigen Bauchschmerzen. Die anfänglich wässrigen Durchfälle können bei schweren Verlaufsformen auch blutig sein.

Seite 8 von 8

Die Ansteckung erfolgt meist von Mensch zu Mensch (bei mangelhafter Händehygiene), aber auch durch verunreinigte Lebensmittel und Trinkwasser. Häufig handelt es sich um Reiseerkrankungen.

Shigellen sind hochinfektiös, d. h. um krank zu werden, genügt die Aufnahme von nur wenigen Bakterien.

Cholera

Die Infektion verläuft in der Regel als Durchfallerkrankung mit Erbrechen und Bauchschmerzen. Der Stuhl wird „reiswasserartig“ ohne Blutbeimengungen. Fieber ist nicht typisch. Bei schwerem Verlauf ist der Flüssigkeitsverlust hoch und der Körper trocknet aus (tiefliegende Augen, stehende Hautfalten).

Die Erreger sind Cholerabakterien. Ihre Aufnahme erfolgt durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel; auch eine direkte Übertragung von Mensch zu Mensch ist möglich.

Die Erkrankung kommt in Gegenden mit schlechten hygienischen Voraussetzungen

und mangelhafter Trinkwasserversorgung vor (Teile von Ostasien, Südamerika, Afrika) und ist in Europa sehr selten (Reiseerkrankung).

Bei Reisen in ein Risikogebiet sollte der Rat einer Ärztin/eines Arztes oder einer einschlägigen medizinischen Beratungsstelle eingeholt werden.

Magen-Darmerkrankungen durch andere Krankheitserreger, die im Zusammenhang mit Lebensmitteln eine Rolle spielen können

Durchfall, Erbrechen oder Bauchschmerzen können auch durch andere Bakterienarten (z. B. Campylobacter, Staphylokokken, bestimmte Colibakterien, Yersinien) oder Viren (z. B. Noro-, Rota-, Adenoviren) verursacht werden.

Erkrankungen durch Noroviren zählen zu den häufigsten Durchfallerkrankungen.

Die Ansteckung kann direkt von Mensch zu Mensch oder über Lebensmittel erfolgen.

Die Erkrankung verläuft meist sehr kurz, typisch ist heftiges Erbrechen, auch ohne Durchfall.

Hepatitis A oder E

Hauptsächlich Erwachsene erkranken an einer durch Hepatitis A oder E Viren verursachten Gelbsucht mit Leberschwellung, Appetitlosigkeit und Abgeschlagenheit.

Die Aufnahme dieser Viren erfolgt durch Wasser oder Lebensmittel, die mit Hepatitis A oder E Viren verunreinigt sind. Auch Übertragungen von Mensch zu Mensch sind möglich, da die Viren mit dem Stuhl ausgeschieden werden.

Diese Viren können in der Umwelt besonders gut überleben und weisen eine hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber chemischen und thermischen Desinfektionsverfahren auf.

Vor Hepatitis A kann man sich durch Impfung schützen

20. LITERATURVERZEICHNIS

Für unsere Arbeit im Kindergarten ziehen wir folgende Literatur heran:

Pädagogische Grundlagendokumente:

- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan**
 für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
 (Charlotte Bühler Institut)
- Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen**
 Vertiefende Ausführung zum b.u.BRP
 (MBWFI – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie & Jugend)
- Sprachliche Förderung**
 am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
 (Charlotte Bühler Institut)
- Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt**
 Leitfasen für die häusliche Betreuung sowie die Betreuung durch Tageseltern
 (MBWFI – Bundesministerium für Wirtschaft, Familie & Jugend)
- Werte leben, Werte bilden**
 Wertebildung im Kindergarten – Impulse für das päd. Handeln
 (PH NÖ, ÖIF, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
- Digitale Medienbildung**
 In elementaren Bildungseinrichtungen
 (BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung + Charlotte Bühler Institut)
- Handbuch zum Besk/BEsk-Daz**
 Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch
 (BIFIE – Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung)

- | | pädagogische | Planung |
|--|---------------------|----------------|
| <ul style="list-style-type: none">• Die
nach dem b.u. BRP
(Susanna Haas HG) | | |
| <ul style="list-style-type: none">• Pflegerische Hilfstätigkeit
Begleitheft zur Fortbildung – Voraussetzung für PK-Päd.
(Bildung Bringt's – Land Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none">• Kinder gemeinsam stärken
Zusammenarbeit mit Eltern im Übergang ihrer Kinder vom Kiga in die VS
(AK Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none">• 5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung
Basiswissen, Steckbriefe guter Praxis und Selbstevaluierungsbogen
(Bildung Bringt's – Land Vorarlberg) | | |
| <ul style="list-style-type: none">• Landesrecht konsolidiert Vorarlberg:
Gesamte Rechtsvorschrift für Kindergartengesetz
(RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes) | | |
| <ul style="list-style-type: none">• Landesrecht
Gesamte Rechtsvorschrift für Kindergartenbildungs- & erziehungsplan
(RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes) | konsolidiert | Vorarlberg: |
| <ul style="list-style-type: none">• Merklblatt Kinderschutz
Für vorschulische Bildungs- & Betreuungseinrichtungen
(Kompetenzzentrum Kinderschutz Vorarlberg) | | |